

Einzelschutz senkt die Wildschäden



Severin Wejborá ist Forst-Diplom-ingenieur (FH) und Leiter der BJV-Landesjagdschule Wunsiedel.

Es stellt sich immer wieder die Frage, ob auch ohne übermäßige Reduzierung der Schalenwildbestände ein waldbaulicher Erfolg zu Stande kommen kann. Gerade in Revieren mit starker Gemengelage von Wald und Feld und einer hohen Fichtendominanz sind Mischbaumarten wie die Weißtanne trotz niedriger Wilddichten einem mehr oder weniger starken Verbiss ausgesetzt. Die Verbissbelastung beginnt dort in der Regel bereits nach dem „Ernteschock“ im Spätsommer. Wenn dann für das Rehwild kein Ausgleich in Form von ausreichend vielen Wildäckern oder Verbissholzflächen vorhanden ist, bleiben ihm oft nur die zarten jungen Pflanzen der Waldbestände.

Eine kostengünstige Alternative zum aufwändigen Zaunbau bietet hier der Einzelschutz.

Grundlegend muss zwischen mechanischen, chemischen und chemisch-mechanischen Schutzmaßnahmen unterschieden werden.

Ich habe im BJV-Lehr- und Forschungsrevier in Wunsiedel unterschiedliche Varianten getestet. Nach einer mittlerweile sechsjährigen Anwendungszeit kann jetzt ein aussagekräftiges Ergebnis vorgestellt werden.

Eine sinnvolle Möglichkeit, junge Waldbäumchen vor Verbiss zu schützen, ist der Einzelschutz ihrer Leittriebe. Der beste Zeitpunkt dafür sind die Monate September und Oktober, wir sollten uns deshalb jetzt mit dem nötigen Material eindecken. Severin Wejborá hat drei verschiedene Methoden des Einzelschutzes getestet und stellt sie hier vor.

Die Versuchsflächen im Lehr- und Forschungsrevier spiegeln mit ihrer ungefähr ausgeglichenen Wald-Feld-Verteilung die typischen Revierverhältnisse in Bayern wider. Sie haben alle die Größe von etwa einem Hektar. Um eine Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Maßnahmen zu erreichen, wurde hauptsächlich eine Baumart, die Weißtanne, geschützt. Auf so genannten Nullflächen wurden keine Einzelschutzmaßnahmen durchgeführt. Hier war ein Verbiss von 30 bis 80 Prozent festzustellen.

Auf „Nullflächen“ wurden 30 bis 80 Prozent verbissen

Eine Möglichkeit des Einzelschutzes ist das Anbringen der TS-Schutzmanschetten der Firma TS-Holz.

Diese Kunststoffmanschetten werden mittels Klippverschluss kurz unterhalb der Knospe des Leittriebs festgemacht. Die feinen Kunststoffborsten an der Innenseite der Manschette verhindern eine mechanische Verletzung des Triebes sowie ein Abrutschen auf glatten Trieben. Der Klippverschluss kann stufenweise an die Triebstärke angepasst werden.

Die langen Stacheln an der Ober- und Unterseite der Manschette sind angespitzt, so dass es für das Wild unangenehm ist, wenn es sie mit dem Äser berührt.

Die TS-Schutzmanschette wird am besten im Herbst angebracht, wenn die Triebe bereits verholzt sind, da es sonst zu Triebknickungen kommen kann. Der Hersteller bietet die Manschetten

unter anderem in Farben wie Orange oder Gelb an, so dass die geschützten Bäumchen im Folgejahr leicht wieder zu finden sind, außer bei Manschetten in Schwarz. Der Schutz kann im Frühjahr also einfach auf den neuen Trieb versetzt werden.

Die Farben haben keine Wirkung auf die Intensität des Verbisschutzes. Ebenso wenig konnte eine Beschädigung der Manschetten durch UV-Strahlung oder starke Minustemperaturen festgestellt werden. Einige wurden allerdings vor allem an den Stacheln von Mäusen angenagt, konnten aber weiter verwendet werden.

Auf den Flächen mit derart geschützten Bäumchen wurde in den letzten Jahren ein Wildverbiss von null bis zwei Prozent festgestellt. Auch Verbiss- oder Nageschäden von Mäusen, Feldhasen oder Eichhörnchen, die oft und leicht mit denen des Rehwildes verwechselt werden, konnten nicht nachgewiesen werden.

Laut Angabe des Herstellers sollen die Manschetten in der Signalfarbe Blau auch gegen das Verfegen helfen. Ich persönlich konnte bei Pflanzen wie Douglasie und Lärche, die mit unterschiedlichen Farben geschützt wurden, keinen Unterschied feststellen. Tatsache ist aber, dass sich der Rehbock an diesem Fremdkörper zu stören schien und somit nur größere Pflanzen verfegte, bei denen die Manschette nicht auf Höhe der Lichter angebracht war.

Eine weitere Möglichkeit, einzelne Bäumchen zu schützen, ist das Auftragen des Pflanzenstärkungsmittels VBS 99 von Dieter Immekeus. Der Chemieingenieur

hat sein Produkt auf natürlicher Basis aufgebaut. Wirkstoff ist das aus Schafwolle gewonnene Wollwachs. Das Mittel wirkt am besten in Kombination mit wenigen Schafwollfasern, die auf den Trieb gelegt und mit VBS 99 besprüht werden. Die Schafwolle darf auf keinen Fall um die Knospe gewickelt werden, da es sonst zu Triebdeformationen kommt. Diese sehr einfache Methode der Ausbringung funktioniert durch das Verkleben der Schafwolle mit dem VBS 99 auch auf glatten, blattlosen Laubholztrieben.

Die Ausbringung kann bereits erfolgen, wenn der Trieb noch nicht verholzt ist. Bedacht werden sollte allerdings, dass das Sprühmittel auf Freiflächen mit starker Sonneneinstrahlung im Spätsommer leicht am Trieb abfließen kann. Deshalb ist es vorteilhaft, erst im September oder Oktober zu beginnen. Diese Schutzmaßnahme hält bis in den März des darauffolgenden Jahres.

Schützte nicht nur vor Verbiss, sondern zum Teil auch vor dem Verfegen: Die TS-Schutzmanschette





VBS 99 in Kombination mit Schafwollfasern hält das Wild ab.



Das Winterverbisschutzmittel FCH 60 I wird aufgestrichen.

Aufgrund des natürlichen Aufbaus ist dieses Stärkungsmittel komplett biologisch abbaubar und sehr schnell und einfach anzubringen. Auf den mit diesem Pflanzenstärkungsmittel angelegten Versuchsflächen wurde ein durchschnittlicher Verbiss von null bis zwei Prozent festgestellt.

Mit Einzelschutz nur noch geringe Verbissprozente

Ebenso am besten im September oder Oktober auszubringen ist das Winterverbisschutzmittel FCH 60 I der Firma R+F & FCH GMBH. Es ist für Laub- und Nadelholz geeignet und setzt sich aus natürlichen Mineralien und tierischen sowie pflanzlichen Bestandteilen zusammen. Die Wirkung basiert auf einem mechanischen Schutz durch seine körnige Konsistenz, chemischem Schutz durch abweisende, vergrämende Geruchs- und Geschmacksstoffe sowie auf einer außergewöhnlich guten, dauerhaften Haftung des Präparats.

Dieses Mittel wird auf die Forstpflanzen gestrichen. Der Hersteller bietet hierfür das Streichgerät IDEAL an, mit dem das Mittel sehr einfach, schnell und ohne großen Verlust ausgebracht werden kann. Es kann aber genauso mit einem handelsüblichen Pinsel aufgetragen werden.

Bei der Pflanzung ergibt sich die kostengünstige Variante, die Bäumchen vorher einzeln oder bündelweise mit dem Leittrieb voran in das Mittel zu tauchen.

Dieses Verbisschutzmittel sollte bei trockener Witterung ausgebracht werden, da es sonst leicht abgespült wird. Nach der Ausbringung hält die Wirkung bis zu Beginn der nächsten Vegetationsperiode. Hier lag der Verbiss bei circa fünf Prozent.

Alle drei getesteten Einzelschutzvarianten gelten als einfache und schnell anzubringende Forstschutzmaßnahmen. Die Verbissprozente bei jeder Methodik bewegen sich im nicht nennenswerten Bereich.

Bezugsadressen

TS-Schutzmanschetten: TS-Holz, Pettenkoflerstraße 3, 83022 Rosenheim, Tel.: 08031/31076, Fax: 08031/16195, E-Mail: ts-holz@t-online.de, Internet: www.ts-holz.de

FCH 60 I Wildverbisschutz: R+F & FCH GMBH, Kreuzer Weg 13, 77955 Ettenheim, Tel.: 07822/ 5037, Fax: 07822/4943, Internet: www.roefi-forst.de

Mit diesen beiden Firmen hat die BJV-Service GmbH Kooperationen geschlossen. Bei Angabe der BJV-Mitgliedsnummer gibt es Rabatt auf die hier genannten Produkte!

Pflanzenstärkungsmittel VBS 99: Dieter Immekus, Riedholz 36, 88167 Maierhöfen/Allgäu, Tel.: 08383/7350, Fax: 08383/7859, E-mail: immekus-maierhoefen@t-online.de, Internet: www.verbisschutz-immekus.de